

Momentweise wie musizierende Engel

„Natale Veneziano“: Beglückendes Konzert in Grunbach

Von unserem Mitarbeiter
Thomas Milz

Remshalden-Grunbach. Eine musikalische Besonderheit als besonderes Geschenk zum Ende der Festzeit. Das Ensemble „Instrumenta Musica“ zelebrierte eine „Natale Veneziano“ in der Evangelischen Kirche Grunbach: weihnachtliche Musik aus dem frühbarocken Venedig, mit konzentrierter Virtuosität gesungen und auf historischen Instrumenten vorgetragen.

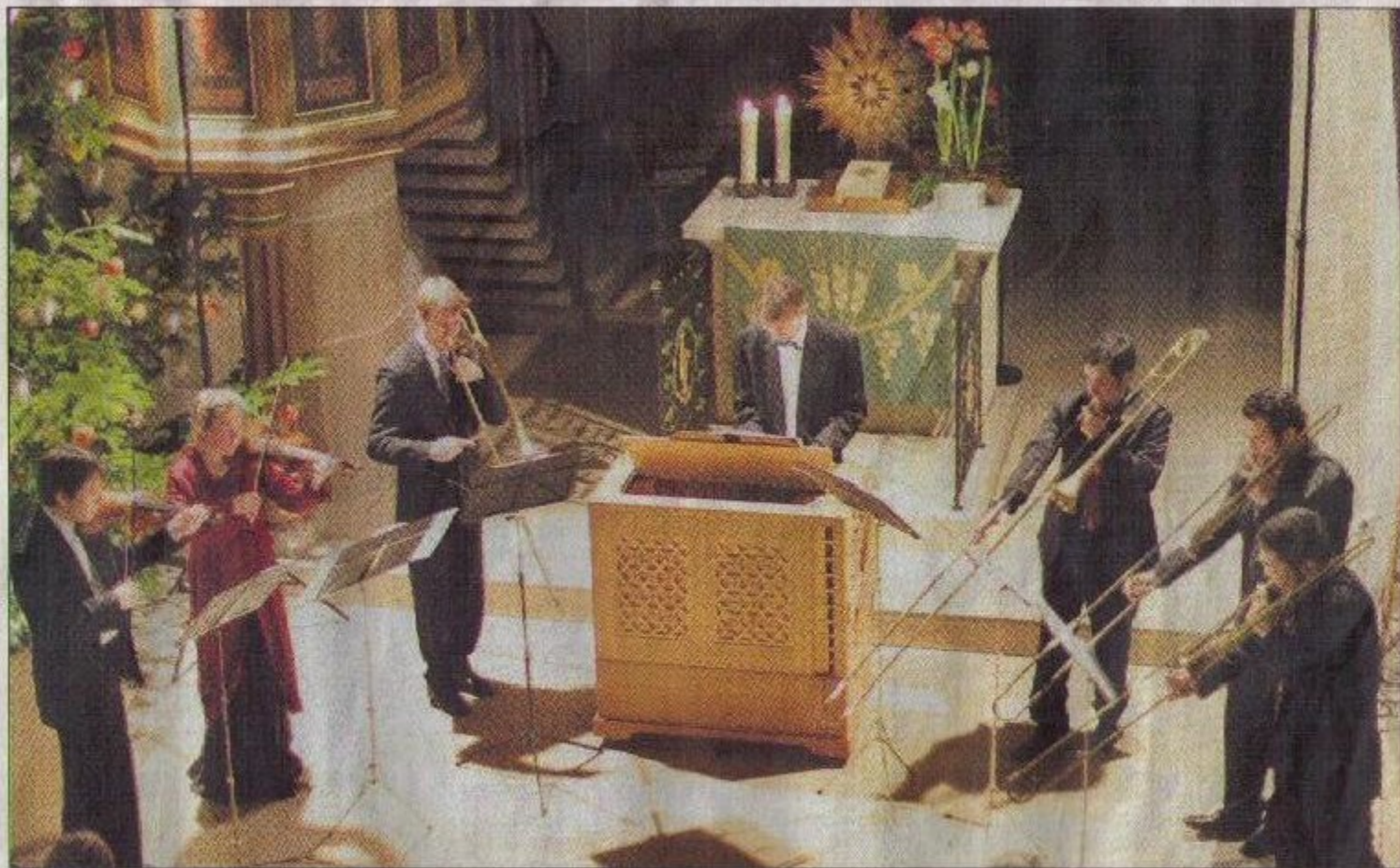
„Ein Konzert als wohlklingender Abschluss der Festzeit“, so kündigte Pfarrer Karl Laux das zum zweiten Mal in Grunbach auftretende Ensemble aus Dresden an. Und er sollte mit seinem vielversprechenden Zitat, „Musik ist die Nabelschnur des Himmels“, recht behalten. Als musizierende Engel aus dem Venedig des 17. Jahrhunderts, mit der Schönheit ihrer Töne etwas fremd in unsere Zeit verschlagen, erschienen einem momentweise die neun Musiker im Chorraum der Grunbacher Kirche.

Ein besonderer Reiz des Konzerts lag darin, dass die neun Interpreten dieses Ensembles auch praktizierende Historiker so-

wohl auf ihren Instrumenten als auch mit ihrer Suche nach vergessenem Notenmaterial sind. So war in mehreren Stücken ein nur noch selten gespieltes Zirkhorn zu hören. Zudem kamen an diesem Abend Motetten aus einer Sammlung des venezianischen Komponisten Carlo Filago von 1619 zum Vortrag, was, ermöglicht durch Notenfunde in Krakau, einer Wiederentdeckung gleichkommt. Für Sänger, Posaunen und Basso Continuo geschrieben, führte das Ensemble daraus eine Auswahl vor, in der dramaturgisch geschickt die Klangfülle durch die Besetzung von einer bis zu dann vier Posaunen erweitert wurde. Dabei entstand dann besonders in der kontrastiven Reibung zwischen den Bass- und Tenorposaunen ein knisterndes, fast wieder sehr „modern“ anmutendes, aus selbstbewusst ausdifferenzierten Einzelstimmen zusammengesetztes „geistliches Bläserkollektiv“. Eben so, wie man sich „himmlische Heerscharen“ gern vorstellen würde.

Ganz anders eines der schönsten Stücke des Abends: „La Grileta“ von Giovanni Battista Riccio. Eine Canzona für zwei Violinen, die echoartig aufeinander reagieren und in einiger Distanz im Kirchenraum platziert sind. Wie Amrai Große vorne, und Jiri Sicha weiter hinten, sich hier auf ihren warm klingenden Barockviolinen so ernsthaft wie sich neckend Sehnsuchtsmotive zuspielten und dabei sensibel der Hallraum des Chors miteinbezogen wurde, war von ergreifender Annut.

Auch eine Variation für Posaune und Basso Continuo von Giovanni Bassano (um



Musiker und Historiker, auf der Suche nach vergessenem Notenmaterial: Das Ensemble „Instrumenta Musica“.

Bild: Habermann

1558-1617) zog durch die Intimität der Spielweise Ercole Nisinis auf seiner Bassposaune, begleitet von Carsten Lorenz an der Truhenglocke, in einen seltenen Bann. Man meinte zu hören, wie trotz aller Bemühungen der Gegenreformation die Intensität des Glaubens inzwischen vor allem auch von der reichen Tonvielfalt des einzelnen Individuums getragen werden konnte. Eine

eigenartig historische Schnittstelle, an der avancierte katholische Musik fast etwas protestantisches an sich hat.

Vollends begeistert dann die jubelnde Virtuosität mit den kühnen Sprüngen vor allem der beiden Violinisten in „La Foscarina“ von Biagio Marini. Mit einer wie fliegenden Leichtigkeit ließen sich hier die Interpreten (zudem Posaune und Basso

Continuo) auf den entfesselten musikalischen Fantasiereichtum des Komponisten ein.

Ein beglückendes Konzert zum weihnachtlichen Ereignis, das sich in den Tönen der venezianischen Meister als taghelles Licht südlicher Freude darstellte und damit auf ein begeistertes Grunbacher Publikum traf.